

## Regulierung der Verbuschung

**Die Verbuschung hat in den letzten Jahrzehnten im Alpengebiet zugenommen. Auf welchen Flächen eine Regulierung sinnvoll ist und wie diese durch die Beweidung erreicht werden kann, beschreibt dieser Artikel.**

### Veränderungen in der Alpwirtschaft

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich die Landwirtschaft auch im Berggebiet stark verändert. Immer weniger Arbeitskräfte bewirtschaften immer grössere Flächen. Hierfür braucht es schlagkräftige Maschinen oder arbeitssparende Weidesysteme. Flächen, auf denen der Bewirtschaftungsaufwand zu gross ist, werden

oft unternutzt oder ganz aufgegeben. So zeigen die Erhebungen der Arealstatistik, dass sich in der Schweiz die Alpfläche in den letzten 35 Jahren um 300 km<sup>2</sup> oder 5 Prozent verkleinert hat (davon 10 km<sup>2</sup> im Kanton Graubünden).

Auf vielen tiefer gelegenen Alpflächen würde ohne menschlichen Einfluss Wald wachsen. Er wurde im Laufe der Jahrhun-



**Ziegen sind ideal zur Beweidung von Gebüsch. Nachteilig ist, dass sie Waldbäume oftmals vor den eigentlichen Gebüschschädigen.**

(Foto: G. Brändle)

### Alpwissen online

Internet und Smartphone haben auch auf unseren Alpen längst Einzug gehalten. Immer stärker werden die bisherigen Formen der Wissensvermittlung auf Papier durch elektronische Lösungen abgelöst. Das Angebot wird ständig grösser:

- Auf der neuen Webseite [www.paturalpina.ch](http://www.paturalpina.ch) finden sich Informationen und Lehrvideos zu Problempflanzen im Alpengebiet. Bisher sind Inhalte zu Germer, Farn, Alpenbläue, Alpenkreuzkraut und Binsen verfügbar. In Kürze sollen Informationen zu Zwergsträuchern dazukommen.
- Die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Futterbaus bietet ihr breites

Wissen zur Bewirtschaftung von Wiesen und Weiden neu auch online an. Die Webseite [www.eagff.ch](http://www.eagff.ch) enthält schon jetzt viele nützliche Informationen zum Thema Wiesenpflanzen, Kunstfutterbau und Futtermittelkonservierung. Die meisten Inhalte stehen auch Nicht-Mitgliedern der AGFF zur Verfügung, Mitglieder haben Zugang zu vertieftem Wissen und erhalten mehrmals pro Jahr aktuelle Informationen in gedruckter Form.

- Weitere spannende Lehrvideos über Weideführung finden sich auf [www.alpfutur.ch/von-aelplern-fuer-aelpler](http://www.alpfutur.ch/von-aelplern-fuer-aelpler).

derte durch Holzschlag und Beweidung in Alpweiden umgewandelt. Werden diese Flächen zu wenig genutzt, nehmen Stauden und Büsche überhand. Vor allem die Grünerle und die Legföhre können sich weiträumig ausbreiten. Beide Arten bilden dichte Bestände, in denen weder typische Futterpflanzen noch richtige Waldbäume gedeihen. Daneben überwachsen Zwergsträucher wie Alpenrose und Wachholder grosse Flächen auch oberhalb der natürlichen Waldgrenze.

### Welche Flächen offenhalten?

Die Verbuschung ist die natürliche Rückkehr zu derjenigen Vegetation, die an den Standort am besten angepasst ist und sich deshalb langfristig durchsetzt. Es nützt deshalb wenig, mit grossem Aufwand Büsche zu entfernen, ohne die Bewirtschaftung anzupassen. Sonst wird die natürli-

che Entwicklung lediglich um ein paar Jahre aufgeschoben und es entstehen unnötige Kosten.

Mechanische Eingriffe sind darum nur dort sinnvoll, wo ein langfristiger alpwirtschaftlicher Bedarf besteht. Je nach Situation wurde die Verbuschung durch den schlechten Zugang, die mangelnde Versorgung mit Tränkewasser, die Zaunführung oder eine allgemeine Verunkrautung verursacht. Wichtig ist, dass gleichzeitig mit einem mechanischen Eingriff diese Einschränkungen behoben werden, damit die Flächen wieder stärker beweidet werden.

Vereinzelte Gehölzpflanzen sind eine wichtige Bereicherung für viele Tierarten und die Landschaft. Sie sollten deshalb erhalten werden. Grossflächige Räumungen mit schwerem Gerät zerstören das ökologische Gleichgewicht im sensiblen Alpge-

biet. Zudem beschädigen sie das positive Image der Alpwirtschaft.

### Busch ist nicht gleich Busch

Ob es möglich ist, Gebüschbestände durch Beweidung zurückzudrängen, hängt neben den konkreten Gegebenheiten des Standorts vor allem von der Busch-Art ab. Die Grünerle kann Stickstoff aus der Luft fixieren und ist äusserst proteinreich. Ihre Blätter können deshalb von vielen Weidetieren gefressen werden. Alpenrosen sind hingegen für die meisten Weidetiere weniger attraktiv. Legföhren und Wachholder werden verschmäht.

Neben dem Frass ist auch die Wirkung des Tritts nicht zu unterschätzen. Viele Büsche

reagieren darauf weit empfindlicher als Gräser und Kräuter.

### Weidetier ist nicht gleich Weidetier

Rinder, Schafe und Ziegen unterscheiden sich wesentlich im Verbiss von Gehölzen. Die Ziege ist daran am besten angepasst. Weil schon ihre Urahnen in halbtrockenen Gebirgswäldern grasten, frisst die Ziege Blätter, Knospen und Rinde von Gehölzen und schädigt sie damit nachhaltig. Der Rückgang der Ziegenbestände in der Schweiz dürfte ein wichtiger Grund für die zunehmende Verbuschung sein.

Allerdings sind Ziegen sehr wählerisch. Nachteilig ist, dass sie junge Waldbäume oftmals dem eigentlichen Gebüsch vorzie-

hen. Damit verhindern sie, das sich wieder Wald etabliert, was auf vielen Brachflächen erwünscht wäre.

Schafe sind im Gegensatz zur Ziege vor allem an Grasflächen angepasst. Untersuchungen haben aber gezeigt, dass sich sowohl Schafrassen als auch Einzeltiere im Weideverhalten stark unterscheiden. Engadinerschafe und wahrscheinlich auch andere Robustrassen fressen beispielsweise die Rinde der Grün-Erle und lassen die Büsche so wirkungsvoll absterben.

In einem Versuch von Agroscope am Albulapass zeigte sich, dass Engadiner Schafe sehr gut in Erlenflächen zurechtkommen. Die Lämmer erlitten keine Einbusse beim Zuwachs und erzielten sogar eine höhere Schlachtkörper-Ausbeute als auf offenen Weideflächen.

### Auch Rinderrassen unterscheiden sich

Oftmals wird angenommen, dass Rinder gegen die Verbuschung wenig ausrichten

können. Neue Untersuchungen von Agroscope zeigen jedoch, dass auch hier die Rasse eine entscheidende Rolle spielt. Flächen, die mehrere Jahre von Hochlandrindern beweidet wurden, hatten eine deutlich geringere Gehölzbedeckung als Weiden von intensiveren Rassen. Die Hochlandrinder bewegten sich zudem gleichmässiger im Gelände und weideten auch im schlecht zugänglichen, steilen Gebiet. Auch Dexter-Rinder hielten sich sehr oft in Erlenbeständen auf und öffneten diese durch Blattfrass und Trampeln. Sowohl bei Schafen als auch bei Rindern zeigt sich also, dass die Beweidung mit Extensivrasen eine langfristige Möglichkeit zur Regulierung der Verbuschung ist, die sich dank der gegenwärtigen Agrarpolitik auch wirtschaftlich lohnen kann.

Manuel Schneider  
Agroscope



Engadinerschafe fressen die Rinde der Grün-Erle und bringen sie so zum Absterben.

(Foto: T. Zehnder)

### AGFF-Plantahof-Feldtag 2020

#### «Weidetypen und Weideverbesserung im Alpgebiet»

Der diesjährige AGFF-Plantahof-Feldtag findet am Dienstag, 30. Juni 2020, auf der Alp Präz in der Gemeinde Cazis statt. Anhand von verschiedenen Praxisversuchen, Erfahrungsberichten, Informationsständen und Maschinenvorführungen werden verschiedene Massnahmen für die Weidepflege von Alpweiden und Zurückdrängung von unerwünschten Pflanzen vorgestellt. Der AGFF-Plantahof-Feldtag gilt auch als Weiterbildung für die Landschaftsqualität.

Eine Anmeldung ist erforderlich. Anmeldeschluss: 25. Juni 2020.

Weitere Informationen: Bündner Bauer vom 12. Juni 2020, [www.agff.ch](http://www.agff.ch) oder [www.plantahof.ch](http://www.plantahof.ch)

